

Bochholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Aemter Rhede, Dingden, Lieden und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pfg., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1.92. — Erscheint
täglich ausgl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nord-
straße 27 (Fernsprecher Nr. 92),
Rhede, J. G. Dams. Anholt,
Deo Bremer.

verbunden mit

Anzeigenpreis:
für Einzelexemplare die Zeile oder deren
Raum 10 Pfg., für Anzeigen 15 Pfg. 1/2
Zeilen kosten pro Zeile 50 Pfg. 1/2
Wiederholungen entsprechend. Bei
Ankündigung und Offertengeld 25 Pfg.
Bei Klage- und Offertengeld 25 Pfg.
Anzeigen-Annahmestunde 4 Uhr nachm.
Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.
Organ der Zentrumsparlei.

42. Jahrgang.

Nr. 251

Montag, 27. Oktober 1913.

Nr. 251

Der Zusammenbruch am Tajo.

Unter dieser Epithete gibt die königliche Volks-
zeitung das folgende, die gesamte Lage in Portugal
trefflich kennzeichnende Stimmungsbild:
Die seit geraumer Zeit immer wieder aufstau-
enden Meldungen von bevorstehenden neuen Un-
ruhen in Lissabon und anderen portugiesischen
Städten haben mehrere englische Zeitungen veran-
laßt, besondere Korrespondenzen nach dort zu sen-
den, um nachzusehen, wie die Verhältnisse eigent-
lich liegen. In mehreren Fällen sind es Männer,
die nach der Vertreibung des königlichen Hauses in Li-
ssabon waren und daher wohl in der Lage sind, Ver-
hältnisse zwischen der heutigen Situation und der da-
maligen zu ziehen. Einstimmig geht ihr Urteil da-
hin, daß nicht nur die Verfassungen der republi-
kanischen Führer nicht erfüllt worden sind, sondern
daß die Zustände sich überhaupt noch in unheimlich-
licher Weise verschlechtert haben. Einer von ihnen
sagt, er sei unter dem Eindruck der Vegetation
nach Portugal zurückgekommen, die vor drei Jah-
ren dort herrschte, als Präsident und Minister
erzählten, wie sie in kurzer Zeit das Land in ein
Paradies verwandeln wollten, in welchem jeder
gute Bürger sich wohl fühlen würde. Statt dessen
fand er ein Volk, dessen Unzufriedenheit mit der
Regierung keine Grenzen kannte, eine Nation, die
auch nicht das geringste Vertrauen auf die leitenden
Männer mehr hat und welche durch kolossale Steu-
ern und durch ein tyrannisches Regiment an den
Rand der Verzweiflung getrieben ist. Die Geset-
gebung ist zersplittert, die Verfassungen voll
von Lücken, die nicht wissen, warum sie dorthin
gebracht worden sind. Die Staatskasse ist leer, die
jährliche Auswanderung hat sich verdreifacht und
überall hört man nur von Intrigen, Daz und
Verfolgung. Das erste Kabinett von Dichtern,
Träumern und Philosophen ist längst in der Ver-
sengung verschwunden, und an seiner Stelle sitzt
ein Diktator, der es den schlimmsten Tyrannen der
Geschichte nachzumachen versucht. Selbst die über-
zeugten Republikaner sind enttäuscht über die Art
und Weise, wie die Leute behandelt werden, die in
den Verdacht kommen, royalistische Sympathien zu
haben. Dazu kann die Regierung weder der Arme
noch der Flotte trauen, die Offiziere und selbst die
Untersoldaten werden immerfort verachtet, damit sie
keinen zu großen Einfluß auf die Soldaten aus-
üben können. Täglich werden Verhaftungen vor-
genommen. Der Premierminister läßt sich Tag
und Nacht überwachen, und als er sich während
des Sommers in Cintra befand, mußten die Kriegs-
schiffe unausgesehen die Küste abpatrouillieren. In
Lissabon sowohl wie in anderen Städten werden
schon seit längerer Zeit abends bei Eintritt
der Dunkelheit die Automobile angehalten und un-
tersucht, ob sie nicht Bomben enthalten, in vielen
Fällen werden Ketten über die Straßen gezogen,
um sie anzuhalten. „Kein Mensch im Lande weiß,
ob er nicht am nächsten Tage im Gefängnis sitzt“,
sagte ein Bewohner Lissabons einem englischen
Korrespondenten. Wenn man in einem Cafe einem
Freunde ein paar Worte zuflüstert, die andere
nicht hören brauchen, so erwidert das schon den Ver-
dacht der Regierungspolizei, die den Missetäter ver-
haften lassen. In den Restaurants und auf den
Straßen sind überall Spitzeln, die jeden Klatsch
aufgreifen, der nachher von dem Minister des In-
nern zu den ungeschwätzten Anlagen benutzt wird.
Ein solches Spionagesystem dürfte es selbst
in den schlimmsten Zeiten in Rußland nicht ge-
geben haben. Wer an einem Feinde Rache üben
will, braucht nur einem Mitgliede der Regierun-
gschergen zuzufächeln, daß der Betreffende gegen
die Republik ist. Die Regierung besorgt dann das
übrige, ganz einerlei ob es sich um Männer, Frauen
oder Kinder handelt. Die geheime Gesellschaft der
Carbonarios brachte die Revolution gegen das Kö-
nigtum zustande und die geleitetsten Dienste gefielen
der republikanischen Regierung offenbar so gut,
daß sie das System nicht nur beibehalten, sondern
noch weiter ausgebaut hat. Die Spione werden in
Portugal am besten bezahlt, tatsächlich ist Spion-
age ein Geschäft in Portugal das beste Geschäft. Un-
ter den Spionen befinden sich in erster Linie Ver-
dienende, die auszufundamentieren haben, was in den
Häusern vorgeht. Sogar Schlachterjungen, Milch-
männer und Waisfrauen befinden sich darunter.
In den Hotels sitzen sie feingekleidet an der Table-
d'hôte und suchen zu erlauschen, was da gesprochen
wird. Zerissene Briefe werden in den Hotels
eingesammelt, wieder zusammengeklebt und evtl.
der Polizei übergeben. Selbst auf der Post werden
die Briefe künstlich geöffnet, und wieder angeklebt,
so daß niemand etwas davon merkt, bis die betref-
fenden Schriftstücke und ihr Inhalt gelegentlich
während eines Prozesses zur Sprache gebracht wer-
den. Ein ausländischer Abenteuerer geht ein Men-
sch nach Lissabon und führt dort als Spione der

Regierung ein herrliches Leben. Selbst in den
Gefängnissen wird spioniert, die politischen Gefan-
genen werden häufig v. Carbonarios belauert, die
sich zum Schein verhaften lassen. Viele Gefan-
genen sitzen bereits seit zwei Jahren hinter Schloß
und Riegel, ohne nur zu wissen, weshalb sie unter
Anklage gestellt worden sind. — Die Hälfte
des portugiesischen Adels ist bereits ausgewandert.

Deutschland.

Ein aufrechter, deutscher Mann.

Wie der Badische Beobachter (Nr. 289) mitteilt,
kam in Freiburg folgendes Schreiben an den Wahl-
ausschuß der Nationalliberalen:

An den Wahlausschuß der nationalliberalen
Großpartei. Oktober 1913. Mit Entrüstung
sende ich Ihre Wahlparole zurück. Wie können
Sie sich unterziehen, einem alten Offizier, der
Treue seinem Fürst und Vaterland geschworen
hat, und auch die Religion nicht für Privatsache
hält, zuzumuten, eine Partei zu unterstützen, die
mit Sozialdemokraten, den Republikanern und
Anarchisten und Zerstörern unseres großen Va-
terlandes Brüderschaft geschlossen hat! Sie soll-
ten sich schämen, einer solchen Partei anzugehö-
ren, die vor 90-40 Jahren der Stolz unseres
Reiches, jetzt so tief in den sozialdemokratischen
Schmutz gesunken ist. Wagen Sie es nicht mehr,
mit Ihren Versuchen zum Meißeln mich zu be-
helligen! Ich würde mit gerichtlichster Hilfe mich
dagegen zu schützen wissen. R. R. Major a. D.

Wie wenig wird diese energiegeliche und ehrliche
Sprache eines aufrechten Mannes im liberalen Saal
verstanden werden.

Der preussische Antrag zur braunschweigischen Thronfolgefrage.

Wie der parteilose politische Korrespondenz
aus Bundesratskreisen mitgeteilt wird, ist in dem
preussischen Antrag, der wegen der braunschwei-
gischen Angelegenheit beim Bundesrat vorliegt, von
einer Aufhebung der Bundesratsbeschlüsse von 1885
und 1907 nicht die Rede, es wird vielmehr ein neuer
Beschluss formuliert, welcher besagt, daß die Tat-
sachen, welche zu jenen Beschlüssen führten, nicht
mehr vorliegen, also der Verwirklichung des Rechts-
anspruches des vormaligen hannoverschen Königs-
hauses auf den braunschweigischen Thron kein Hin-
dernis mehr entgegenstehe. Als wichtigste Tatsache
wird betrachtet, daß die Bildung einer neuen Linie

die der Herzog von Cumberland im Jahre 1907 be-
absichtigte, und auf die seine Ansprüche auf den
hannoverschen Thron übertragen wolle, unterblei-
ben ist. Im Bundesrat bezweifelt man nicht, daß
Fürst Bismarck, um die heisse Sache aus der Welt
zu schaffen, denselben Weg gegangen sein würde, d.
jetzt mit der preussischen Regierung der ganze Bun-
desrat zu gehen entschlossen sei.

Der preussische Landtag.

Als Tag der Einberufung des preussischen Land-
tages ist, wie die Deutsche Tageszeitung erfahren
hat, vorläufig der 13. Januar 1914 in Aussicht ge-
nommen.

In den badischen Landtagswahlen.

Der Observator Romano bespricht die Nieder-
lage des Rotblocks in Baden und schließt seinen
Artikel folgendermaßen. Das war unzweifelhaft
der Wille des Volkes. Öffentlich wird dies über-
all verstanden. Dieser glänzende Sieg ist dem tren-
nen Zusammengehen des Zentrums mit den Konser-
vativen zu verdanken. Das nennen wir praktische
Zentrumsarbeit.

Oesterreich-Ungarn.

Eine sozialdemokratische Drohung.

* Wien, 24. Okt. Die Reichspost schreibt: Ein
Drohbrief an den Reichstagsabgeordneten Dr. Ma-
taja. Die sozialdemokratische Parteizentrale hat im
Wahlkampf der Wiener Leopoldstadt den Mord an
Schumacher in der schamlosesten und verlogenen
Weise agitatorisch verwertet. In der Arbeiterzei-
tung, in allen Versammlungen wurden die rohes-
ten Insulten der Massen angerufen und in allen
Tonarten die christlich-sozialistische Partei für den an
Schumacher begangenen Mord verantwortlich ge-
macht. Das Mandat haben die Sozialdemokraten
damit nicht zu behaupten vermocht, aber ganz ohne
„Erfolg“ ist die Dege der roten Parteizentrale nicht
geblieben. Dem Reichstagsabgeord. Dr. Mataja ist
durch die Post folgendes Schreiben zugegangen:

Herrn.

Dr. Heinrich Mataja,

Stadtrat und Reichstagsabgeordneter

Wien.

Da Recht und Gesetz am 14. d. M. mit Früher-
getreten wurde und sowohl von der hohen Regie-
rung als vor allem Ihre Partei bewußt, scham-

Was Gott zusammenfügt.

Roman von S. Courths-Mahler.

41 (Nachdruck verboten.)
„Ich habe ihn lieb, mehr als mein Leben, und
habe ihm versprochen, seine Frau zu werden.“
Er ließ ihre Hand los und taumelte zurück. Wie
gebrochen klang er in seinen Stuhl. Renate kniete
an seiner Seite nieder.
„Nieder Papa — was ist Dir? Seid och gut
zu mir. Ich liebe ihn so sehr.“
Er ließ sie zurück. Wilde Entschlossenheit lag
in seinen Augen.
„Das schlag Dir aus dem Sinn. Trüchte Mäd-
chenschwärmerei, nichts weiter! Nie — hörst Du
wohl, — nie gebe ich dazu meine Einwilligung! Es
darf nicht sein.“
„Papa — was hast Du gegen ihn?“
„Er läßt sich schmeicheln auf. „Was ich gegen ihn
habe? Daß er der Sohn seines Vaters ist!“
Und Renate plötzlich mit aufsteigender Härte
sagte er sich zehrend, sagte er mit bebender
Stimme:
„Nenate, siehst Du denn nicht klar? Begreifst Du
nicht, daß er sich Dir nur genähert hat, um Roden-
fels auf bequeme Weise an sich zu bringen? Mein
armes, liebes Kind, damit mußt Du fertig werden!
Ich habe seinen Vater gekannt. Er war ein ge-
wissenloser Schurke. Sein Sohn wird ihm nachge-
raten sein. Du wirst ihn vergessen, mein Kind!
Niemand kann und werde ich zugeben, daß Du die
Frau dieses Glückstüters wirst.“
Nenate richtete sich aus seinen Armen empor.
Wies sie ihm die Lippen, aber fest und ruhig stand
sie vor ihm.
„Schmähe ihn nicht, Papa. Er ist meines Lebens
Schicksal. Was sein Vater Dir getan, ich weiß es
nicht, weiß auch nicht, ob er ein Schurke war. Da
es folgt, muß es wohl sein — aber Ge-
worg ist ein Ehrenmann. Er hat mich, wie ich ihn

„Das hat er Dir natürlich versichert. Ach, Du
armes, trübseliges Kind, sei froh, daß ich da bin, um
Dich zurückzuhalten. Es wäre Dein Unglück.“
„Und wenn es wäre, Papa, — ich kann ihn nicht
verlassen.“
Gottmann schüttelte tief auf.
„Du wirst ihn vergessen, Kind, sei doch nur
dies eine Mal meine folgsame, vernünftige Toch-
ter. Folge Dir, ich habe schwerwiegende Gründe,
es von Dir zu fordern. Auf keinen Fall gebe ich
zu, daß Du in Dein Unglück läufst.“
„An seiner Seite ist mein Glück und ich glaube
an ihn. Papa, — sei doch gerecht, prüfe ihn erst,
ehe Du ihn verurteilst. Ich kann nicht von ihm
lassen, ich kann nicht!“
„Du wirst es müssen“, sagte er fest und streng.
„Ich bin Dir immer ein nachsichtiger, liebevoller
Vater gewesen. Wenn ich nicht überzeugt wäre,
daß diese Verbindung Dein Unglück wäre, würde
ich Dich nicht nutzlos quälen. Glaube mir, ich
will Dein Bestes, Renate.“
„Sie preßte die Hände aus Herz.“
„Vater, laß mich bis zum letzten Atemzug nicht
von ihm! Wir haben uns Treue geschworen bis in
den Tod!“
„Er würde sehr schnell fertig sein mit dieser
Treue, verlaß Dich darauf! Sein Vater hat auch
einmal seine Treue geschworen am Altar
und kurz nach der Hochzeit brach er diese Treue,
mehr als einmal. Ein meinelidiges Geschlecht, die-
se Herren von Rodenfels.“
Nenate schlug die Hände vors Gesicht. „Ich
glaube trotzdem an ihn, Vater. Du kannst mir
verbieten, ihn zu heiraten, nie aber wirst Du mich
wankend machen in meiner Liebe und meinem fel-
sensfesten Vertrauen zu ihm. Und nie werde ich
einem anderen Manne die Hand reichen, das ver-
stehe ich Dir!“
Gottmann blinzelte sie schmerzhaft und düster an.
In ihren Worten lag ein schwerer Ernst. Aber er
tröstete sich mit dem Gedanken, daß viele schon ge-

sprochen hatten wie sie und dann doch mit einem an-
deren glücklich geworden waren. Er richtete sich
hoch auf, feste Entschlossenheit lag in seinem Gesicht.
Mit Renate erreichte er jetzt nichts, das sah er ein.
Er zürnte ihr nicht, daß sie sich nicht seinem Willen
fügen wollte. Sie war verblendet, bestritten durch die
Verführungskünste dieses Menschen, der sich in sei-
nen friedlichen Kreis eingeschlichen hatte, um Un-
heil anzurichten. Es würde wieder vernünftig
werden, wenn sie erst einfaß, daß er sie vor großem
Unglück bewahrt hatte. Ein Wort brauchte er ja
nur mit diesem Herrn von Rodenfels zu sprechen,
um ihm zu beweisen, daß seine Vermählungen um
Nenate ganz zwecklos waren. Dann würde er sich
von selbst zurückziehen und diese trübselige Reue
Nenates würde im Keim erstickt. Mit Renate wollte
er in dieser Angelegenheit nicht mehr verhandeln.
Um sie zu überzeugen, hätte er die ganze Vergan-
genheit vor ihr enthüllen, hätte sie in Schuld u.
Schande blicken lassen und das Geheimnis preis-
geben müssen, daß er nur eine Tochter besaß.
Nenate hatte nämlich sein nachdenkliches Ge-
sicht betrachtet. Jetzt hob sie die Hände bittend zu
ihm auf.
„Papa, lieber Papa, sei gut, ich bitte Dich! Prü-
fe ihn, lerne ihn erst kennen, aber nimm mir nicht
alle Hoffnung! Daß mich nicht zweifeln an der
Güte und Gerechtigkeit meines Vaters.“
„Er zog sie bewert an sich. „Nie habe ich Dich
sorgender und zärtlicher geliebt als jetzt, mein
Kind, das glaube mir. Ich hänge um Dein Glück.
Aber Du sollst mich nicht ungerecht scheitern und mir
Dein Vertrauen entziehen. Es ist also, wie Du
wills, ichide, mir diesen Herrn von Rodenfels hier-
her, ich will mit ihm sprechen.“
„Belien Dank, Papa.“
„Versprich Dir nicht zu viel von dieser Unter-
redung. Ich glaube nicht, daß er vor meinen Augen
die Prüfung besteht. Ich sehe schärfer als Du!“
„Sie lächelte gläubig. „Du wirst Dich überzeu-
gen, daß er mich ehrlich und ohne Nebengedanken

liebt, Papa, daß er nie an Rodenfels gedacht hat
und mich nicht aufgeben würde, auch wenn ich
eine Bettlerin wäre!“
„Er strich sich über's Haar.
„Gut, dieser Probe will ich ihn unterwerfen.
Aber ich sage Dir, er wird sie nicht bestehen!“
„Aber wenn er sie besticht — ich glaube fest da-
ran —, wirst Du uns dann Deinen Segen ge-
ben, lieber, teurer Papa?“
„Er sah mit zusammengezogener Stirn vor sich
hin. Dann hob er den Kopf und sah sie an.
„Versprechen gegen Versprechen. Wenn er sie
nicht besticht, willst Du dann mein vernünftiges
Mädchen sein? Wenn er freiwillig zurücktritt,
nachdem ich ihn überzeugt haben werde, daß eine
Heirat mit Dir nicht das gute Geschäft ist, welches
er vermutete, versprichst Du mir, ihn zu vergessen?“
Nenate atmete tief auf. „Das kann ich Dir ver-
sprechen, Papa. Wenn Georg von Rodenfels mir
die Treue bricht, wenn er mich aufgibt aus eigen-
nützigen Motiven, dann ist er nicht der Mann, den
ich liebe, dann würde ich ihn zu vergessen suchen.
Ich weiß aber, daß er mich nie aufgeben wird —
um keinen Preis!“
„Warte es ab und gehe jetzt, um mir Herrn von
Rodenfels hierher zu schicken.“
Nenate umfachte ihn herzlich.
„Versetze mir, daß ich Dir so große Sorge ma-
chen muß, lieber Vater. Aber ich kann nicht anders.“
„Er küßte sie zärtlich.
„Ich zürne Dir nicht, mein Kind. Nun gehe und
vertraue mir. Ich will ja nur Dein Bestes.“
„Daß weiß ich, Papa. Aber Väter können auch
irren.“
„Sie ging langsam zur Tür. „Ehe sie hinaus ging,
wandte sie sich noch einmal um. „Papa, versprich
mir noch eins. Beliebiges ich nicht, zwingen ihn
nicht durch Beliebigungen, zu gehen.“
„Ich verspreche es.“

(Fortsetzung folgt.)

Los und unbedenklich die einzige Waffe der Arbeiterklasse, das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, für welches die Arbeiterklasse Blut u. Leben eingesetzt hat, durch allgemeinen Wahlschwindel des Herrn Pawelka und Terrorismus des südlichen Angeklagten gegenüber mißbraucht haben, um ihnen, Herrn Stadtrat, zum Siege zu verhelfen, fordern wir, einige Ottakringer Arbeiter, Sie auf, das Mandat des 6. Wiener Wahlkreises, dessen Boden mit dem Blute unseres vergesslichen Führers und Vorkämpfers Franz Schuhmeier getränkt ist, niederzulegen!!! Wir haben uns am Abend des Wahltages gelobt, was Mandat Schuhmeiers, das Sie auf unehrliche Weise errungen, und mit dem Sie sich schamlos noch proben, nicht länger als 14 Tage nach Eröffnung des Reichstages in Ihrem Besitze zu lassen. Wenn Ihnen Ihr Leben lieber ist, als ein erschwundenes Mandat, dann werden Sie unser berechtigtes Verlangen erfüllen. Wenn nicht, so geloben wir hier und vor aller Welt, die Toten Kundschaft zu rächen und Schuhmeiers Erben Mataja denselben Tod zu bereiten. Dies ist der Wunsch einiger anständiger Ottakringer Arbeiter, die selbst ihr Blut und Leben für die Ehre ihres unvergesslichen Märtyrers einsetzen werden."

Wenn die „anständigen“ Ottakringer Arbeiter glauben, hierdurch den Abgeordneten Mataja einzuschüchtern, dann haben sie sich geirrt. Die Unerschrockenheit Dr. Matajas, der einen der grandiosesten Wahlschwindel mit haarensträubender Bravour durchgeschossen hat, kann durch diese Drohung nicht eingeschüchtert werden. Nur als Illustrationsfactum für die Art und Weise, in welcher die Sozialdemokratie kämpft, verdient der Brief Beachtung. Hg. Dr. Mataja hat das Schreiben der Polizei überantwortet.

Italien.

300 von den Katholiken abhängige Deputierte.

Der radikale Secolo will wissen, daß bei Graf Gentiloni, dem Präsidenten des katholischen Wahlverbandes, Mitteilungen der Provinzialen einen gelaufen sind, wonach von rund 300 Kandidaten die Mindestforderungen der Katholiken aufgegeben wurden. Diese 300 sagt er, werden sicher gewählt. Die neue Kammer wird also indirekt vom Klerikalismus beherrscht werden. Der Berliner Tageblatt läßt sich die gleiche Schreckensfunde von einem römischen Korrespondenten melden, der schreibt, daß etwa 250 liberale Abgeordnete den Revers für die Verteidigung der Kircheninteressen der Schule und der Hochschulen unterschrieben haben, wofür sie von den Bischöfen unterstützt werden. Manet man zu kleinen die reinen Klerikalen, so ergibt sich eventuell für den Vatikan in Montecitorio eine Mehrzahl von etwa 300 gegenüber 208 Stimmen. (Das ganze Parlament zählt nämlich 508 Köpfe.) Haben die Radikalen schon Angst?

Amerika.

Ein protestantischer Heiliger.

* Washington, 24. Okt. Der Kongreß der Episkopalisten hat den Antrag unterbreitet, neben Sankt Pauli auch George Washington zum Heiligen zu erklären.

Zur Lage in Mexiko.

* Newyork, 24. Okt. Nach einer Depesche aus Mexiko hat Quarta gestern in einer Zusammenkunft der Diplomaten erklärt, daß er nicht Präkandidat sei und für den Fall, daß in den Wahlen ihm die Mehrheit der Stimmen zufiele, er es für seine Pflicht halten würde, dem Kongreß mitzuteilen, daß diese Stimmen ungültig seien.

Wie die Newyork Tribune aus Mexiko meldet, wurde das gesamte Personal von Felix Diaz verhaftet und ein Haftbefehl gegen Diaz erlassen, unter der Anschuldigung, daß er für den Fall seiner Niederlage bei den Wahlen eine allgemeine Revolution vorbereite.

Asien.

Russisch-sinesische Abkommen über die Mongolei.
* Petersburg, 24. Okt. Wie die Petersburger Telegraphenagentur aus Peking meldet, ist zwischen dem russischen Gesandten und dem chinesischen Minister des Auswärtigen eine Verständigung über den Inhalt des russisch-sinesischen Abkommens über die Mongolei erzielt worden.

Aus den Kolonien.

Aus Kamerun.

Der Oberleutnant der Schutztruppe für Kamerun, von Raven, ist auf einer Durchreise nach Nola durch einen Schuß in die Lunge gefallen und befindet sich in Nola beerdigt worden. Nähere Angaben fehlen noch. v. Raven stand bis zu seinem Uebertritt zur Schutztruppe im November 1910 im Infanterieregiment Graf Tauenkin von Wittenberg (8. Brandenburg. 20).

Gerüchte über eine Abtretung der Insel Sansibar und der Walischöbi an Deutschland.

Sind nach einer Neumeldung in England verbreitet. Beide Abtretungen werden auf Kompensationen zurückgeführt. Die Deutschland den Engländern angeblich in kleinasiatischen und persischen Bahnhäfen sowie in Afrika gewährt haben soll. Nach Erkundigungen des Berl. Lok.-Anz. an Stellen, die darüber unterrichtet sein müßten, ist jedoch die Meldung in ihrem ganzen Umfang als erfunden zu bezeichnen. In den deutsch-englischen Verhandlungen ist eine solche Abtretung auch von keiner Seite erwähnt worden.

Der neue Krupp-Prozeß.

Berlin, den 24. Oktober.

Der Vorsitzende eröffnete kurz nach 9 Uhr die Verhandlung und teilte mit, daß er voraussichtlich morgen mit der Zeugenvernehmung beginnen werde. Zunächst sollen die Direktoren der Firma Krupp vernommen werden. Dann gibt Rechtsanwalt Dr. Löwenthal eine Aufstellung der Jahresausgaben des Angeklagten Brandt. Hiernach hat ihm für seinen Verkehr mit seinen Kameraden nur eine Summe von 400 M. zur Verfügung gestanden.

Der Angeklagte Brandt gibt hierauf ein Bild seiner Tätigkeit. Er erklärte, daß er in der Hauptsache Bureauvorsteher gewesen sei, die Verteilung der Einkünfte zu besorgen hatte und zum Teil Besuche empfing. Alles andere mußte von ihm außerhalb der Dienststunden besorgt werden.

Hierauf wird in die Vernehmung des Angeklagten Direktor Cécilius eingetreten. Cécilius erklärte: Ich habe selbstverständlich meiner Firma gegenüber die volle Verantwortung über das was geschehen ist, übernommen. Bald nachdem die Angelegenheit in Fluß kam, habe ich beim Aufsichtsrat der Firma Krupp ein Demissionsgesuch eingereicht, das indessen abgelehnt wurde, worauf ich meine Dienste in der bisherigen Weise weiterverrichten habe. Direktor Cécilius schilderte dann weiter seinen Werdegang bei der Firma Krupp. Da meine Hauptaufgabe das ausländische Kriegsmaterial war, so konnte ich mich um das inländische Geschäft so gut wie gar nicht kümmern. Das Berliner Bureau sollte den Geschäftsgang erleichtern und unterstützen. Ferner sollte es mit den Abnehmern persönlich Fühlung nehmen und Informationen über die die Firma interessierenden Dinge besorgen. Der Leiter der Vertretung hat besondere Direktiven nicht erhalten. Selbstverständlich war es für uns interessant, die Preise der Konkurrenz und der ausstehenden Aufträge zu erhalten. Zu den offiziellen Berichten des Herrn Schütz kamen später die geheimen Berichte des Herrn Brandt. Darüber, daß dieselben nicht unterschrieben waren, habe ich mir Gedanken nicht gemacht, ebenso wenig über die Art, wie Brandt sich die Informationen verschaffte. Sein Verkehr mit alten Kameraden hat seinen Anstoß erregt. Von Unkosten Brandts ist nichts gesprochen worden, von unautentischen Nachrichten aber nicht. Auch Herr von Mehen erhielt eine Zulage von 10.000 M. Anfang Oktober wurde die Affäre wegen Brandt nicht in einer regulären Sitzung der Direktion, sondern zwischen Geheimrat Mühlberg, Dr. Mühlson und mir besprochen. Es wurde besprochen, daß von Mehen Drohungen ausgeprochen und sich gemeldet habe, eine Anzahl von Kornwalzen, die er beiseite geschafft habe, herauszugeben. Brandt wurde nichts Ungeheuerliches zum Vorwurf gemacht. Mit Rücksicht auf die Drohung des Herrn von Mehen hat Brandt dem Direktor Dreger nochmals mitgeteilt, er sei sich nicht bewußt, etwas Ungerechtes begangen zu haben. Die Kornwalzen betrafen in der Hauptsache Submissionsresultate und Vergebungen. Wir erfuhren die Konkurrenzpreise erst nach Abgabe unserer Angebote. Die Kenntnis dieser Preise hatte Wert für spätere, gleichartige Vergebungen und für Prüfungen unserer Kalkulation. Falls bei letzterer Fehler vorgekommen waren, wurden die Preise ermäßigt. Bei richtiger Kalkulation wurde keine Veränderung vorgenommen auch wenn die Preise der Konkurrenz wesentlich höher waren. Ich selbst habe die Kornwalzen nicht bearbeitet, sondern nur einen Blick hineingeworfen. Die Preisverwaltung hat nicht nur keine Nachteile, sondern nur Vorteile von dem ganzen Verfahren gehabt. Die Aufträge, bei denen Brandt eine Rolle spielte, betrafen nur den Bruchteil eines Prozentes des Umsatzes der Firma Krupp. Die Namen der Militärs, mit denen Brandt in Verbindung stand, sind mir erst durch die Voruntersuchung bekannt geworden. Ich habe an Brandt keine Anweisungen gegeben.

Hierauf wird in die Besprechung der Kornwalzen eingetreten und für den Rest der Sitzung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Nächste öffentliche Sitzung Sonnabend 9 Uhr. Schluß 11 1/2 Uhr.

Soziales.

Der Bezirksverein Münster des Verbandes der unteren Post- und Telegraphen-Beamten

hielt vor einigen Tagen in Coesfeld seinen diesjährigen Bezirkskongreß ab. Es konnte die erfreuliche Tatsache konstatiert werden, daß von den sämtlichen unteren Beamten des Bezirks von Postboten bis zum Oberpostkassierer 90 Prozent im Bezirksverein organisiert sind. In der geschlossenen Delegiertenversammlung waren unter dem Vorsitz von Kampshulte-Münster 34 Ortsgruppen mit 48 Delegierten und 1405 Stimmen vertreten. Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten und der zum Bezirkskongreß gestellten Anträge, die größtenteils interne dienstliche Angelegenheiten betrafen, erfolgte eine längere Aussprache über Kinderzulagen. Des weiteren wurde beschlossen, den Bezirkskongreß 1914 in Rheine i. W. abzuhalten. — In der folgenden Mitgliederversammlung erstattete Oberpostkassierer Baumann-Münster den Verbandsbericht. Aus dem Bericht ist zu ersehen, daß der Verband eine gewaltige Entwicklung gezeigt hat: 110.000 untere Postbeamte sind im Verbande organisiert. Er besitzt einen Vermögensbestand von 1 1/2 Millionen Mark. Der folgende Redner, Herr-Dorff, sprach über das Thema: Beamte und Politik. Der Redner stellte die Forderung an die Beamten, sich mehr wie bisher am politischen Leben zu beteiligen. Der Beamte habe nicht allein das Recht,

sondern auch die Pflicht, sich parteipolitisch zu betätigen. Man müsse nicht nur von den politischen Parteien verlangen, daß sie die Wünsche der Beamtenschaft vertreten sollen, man müsse sich auch den Parteien als Mitarbeiter zur Verfügung stellen. Ebenfalls müsse eine größere sozialpolitische Stellung der Beamten einsehen. Darauf nahm das Mitglied des Verbandsbeirates, Oberpostkassierer Koch-Essen das Wort zu seinem Referat: Aktuelle Fragen des unterbeamtenstandes. Er behandelte in stündigem Vortrage alle aktuellen Fragen des unteren Beamtensandes, von der Entwicklung des Organisationslebens bis zu den Organisationsresultaten. Ausführlich ging der Redner auf die Gehaltsverhältnisse der einzelnen Gruppen der unteren Beamten ein und betonte, daß nach der nunmehrigen Erhöhung der Gehaltsverhältnisse und der Tagesgelde der Postboten eine anderweitige Regelung der Gehaltsverhältnisse der Landbriefträger und Oberpostkassierer unumgänglich sei. Der Redner schloß mit warmen anerkennenden Worten über die Tätigkeit des Bezirksvereins Münster, der von allen Bezirksvereinen des Deutschen Reiches am besten organisiert sei, und mit einem Appell, festzuhalten in alter Treue am Verbandsbande. — Als nächster Redner betrat Nolte-Dortmund das Rednerpult, um das Thema: Kulturelle Aufgaben des Beamtensandes zu behandeln. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Der heute im Schützenhof zu Coesfeld tagende zweite Bezirkskongreß des Bezirksvereins Münster (Westf.) des Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten hält eine möglichst baldige Neuregelung der Gehaltsverhältnisse der Oberpostkassierer für dringend notwendig, insbesondere muß eine einheitliche Beförderungsskala geschaffen und die bedeutende frühere Erreichung des Höchstgehaltes möglich gemacht werden. Ebenso hält der Bezirkskongreß die Aufrechterhaltung der Oberpostkassiererstellung zu einer Betriebsbeamtenschaft mit dem Wohnungsgeld der mittleren Beamten für unbedingt erforderlich. Die Verbandsleitung wird beauftragt, mit allem Nachdruck hierfür einzutreten, gleichzeitig darauf zu achten, daß durch hinreichende Bürgschaft diese Stellung den unteren Beamten als Beförderungsmöglichkeit unbedingt erhalten bleibt. Die heutige Versammlung erkennt die erfolgreiche Tätigkeit des Bezirkskongresses zugunsten der unteren Beamten im letzten Jahre dankbar an und hofft zuversichtlich, daß die Volkswirtschaft auch in Zukunft die Wünsche der unteren Beamten mit Entschiedenheit vertreten wird.“

Luftfahrt.

* Leipzig, 24. Okt. Vom Präsidenten des Deutschen Luftfahrerverbandes wurden heute vormittag die Vorverhandlungen für den Deutschen Luftfahrerkongreß eröffnet. Viel Interesse erweckt der Fall Schöffler, dem man für seine Leistungen wieder den Weltrekord nach den Preis von 100.000 Mark der National-Flugpende zuerkennt will. Man will seine Leistungen nicht als Weltrekord anerkennen, weil die Distanz nicht in gerader Richtung durchflogen ist und den 100.000-Mark-Preis soll er anscheinend nicht erhalten, weil man für die Zahlung des erhöhten Preises den Weltrekord zur Voraussetzung machen möchte. Die Ausschreibung steht dem durchaus entgegen und es dürfte schwer halten, die Auffassung des Kuratoriums der National-Flugpende zur Geltung zu bringen.

Kirchliches.

* Aachen, 23. Okt. Der Erzbischof v. Hartmann besichtigte gestern Abend unter der Führung des Stiftspräsidenten Dr. Kaufmann und des Vorsitzenden des Karlsvereins, des Landgerichtspräsidenten Schmitz, das Münster, insbesondere die herrlichen Schapereichen Mosaiken. Präsident Schmitz hob in einer Ansprache hervor, daß jeder Aachener ohne Unterschied des Bekenntnisses auf das Münster stolz sei. Der Erzbischof sprach die Hoffnung aus, daß die dem Münster im Innern gewidmete Arbeit auch an seinem Aeußern ihre Vollendung finde und dieser Perle, die gewissermaßen die Goldfahndraht der Kölner Erzbischöfe sei, auch eine entsprechende Fassung gegeben werde.

Provinzielles.

* Münster, 26. Okt. Der volle Ausbau der Westfälischen Wilhelms-Universität. Anlässlich der heute vormittag stattgehabten Einweihung des neuen Hörsaales und Seminargebäudes der Westfälischen Wilhelms-Universität gab der Rector, Oberpräsident Dr. Prinz Carl zu Ratibor, und Corvey bekannt, daß nach ihm ausgegangenen Mitteilungen die Hoffnung besteht, daß wir nunmehr am Ziele unserer Wünsche angelangt sind. Im nächsten Jahre wird mit dem Neubau der Kliniken und der übrigen medizinischen Institute begonnen werden. Anlässlich der Einweihung wurde dem Bürgermeister Dr. Jungblodt der Rote Abzeichen dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

* Datteln, 24. Okt. Im nahen Cappenberg soll dem Freiherrn von Stein ein Denkmal gesetzt werden. Es ist bereits ein Ausschuss gewählt worden, der die Vorbereitungen für das Denkmal in Angriff nehmen soll.

* Bochum, 24. Okt. Nach der ePersonenstands-aufnahme zählt die Stadt Bochum 145.076 ortsanwesende Personen gegen 140.407 im Vorjahre. Am stärksten hat die Altstadt zugenommen, nämlich um 2800 Seelen. Von den eingemeindeten Vororten hat Samme in diesem Jahre mit 1065 Seelen die stärkste Zunahme.

* Dortmund, 24. Okt. Bei der Gedächtnisfeierung des Bahnhofs Dortmund-Süd mußte ein Gedächtnis geöffnet werden, weil es üble Gerüche verbreitete. Das Paket, das am 8. dieses Monats aufgegeben worden war, enthielt die Leiche eines neugeborenen Kindes.

* Remscheid, 24. Okt. Der 19 Jahre alte Dreher Erwin Gäßler und die 17 Jahre alte Elfriede Mauerhärter aus Remscheid haben sich heute nachmittag an der Eisenbahnstrecke Remscheid-Solingen von einem Zuge überfahren lassen. Beide waren sofort tot. Die Leichen waren furchtbar verstümmelt. Ueber den Grund ist noch nichts bekannt.

* Dinslaken, 24. Okt. Im benachbarten Hiesfeld spielte heute morgen der 16jährige Lehrling Mathern mit einer geladenen Pistole, wobei ein Schuß losging und dem jungen Mann in die Augen drang, so daß er vollständig erblindete.

* Emmerich, 26. Okt. Verleihung der Rettungsmedaille. Herrn Amtsrichters Steinbach in Duisburg, der im Frühjahr in seiner Vaterstadt Emmerich unter eigener Lebensgefahr einen Knaben aus dem Hafen rettete, ist für seine großherzige Tat die Rettungsmedaille am Bande allerhöchst verliehen worden.

* Roßem, 25. Okt. Bei einem Streite zwischen jungen Leuten auf einer Tanzmusik in Kaiserfeld wurden vier Beteiligte erschossen, ein anderer lebensgefährlich verletzt. Die 5 Täter sind verhaftet worden, darunter ein Vater mit seinen 3 Söhnen.

Aus aller Welt.

* Aachen, 25. Okt. De rbei der hiesigen Firma Zickelstein seit etwa 20 Jahren beschäftigte Arbeiter Sternidels gestern in Berlin erhängt zu haben. Er hinterläßt eine Frau und mehrere kleine Kinder. Im Zusammenhang hiermit scheint sich ein Bruder Sternidels gestern in Berlin erhängt zu haben.

* Jallersleben, 23. Okt. Ein schweres Bergwerksunglück ereignete sich heute vormittag auf der Gewerkschaft Rothensiede. Ein abstürzender Förderkorb traf auf mehrere vierhundert Meter unter Tage arbeitende Bergleute. Ein Bergmann wurde getötet, zwei schwer und zwei weitere leicht verletzt.

* Leipzig, 23. Okt. Der König von Sachsen hat sich über die Leipziger Löwenaffäre eingehend Bericht erlassen lassen und seine Zufriedenheit über das entschlossene und mutige Vorgehen der Leipziger Schulleute ausgesprochen. Dabei äußerte der Monarch die Absicht, den betreffenden Polizeibeamten die Rettungsmedaille zu verleihen, denn durch ihr unerhörtes Vorgehen hätten sie ein absehbare Unglück verhindert, da die Löwen bei längerer Freiheit sicherlich Menschen angefallen hätten.

* Schönbürg (Schwarzburg), 25. Okt. In der hiesigen Lungerheilanstalt haben sich der 27jährige Philologe Erich Wenzel aus Kumbach, dessen Zustand für hoffnungslos erklärt worden war und die 21jährige Schwester vom Roten Kreuz Emmi von Kofow, die er aus Jena hatte kommen lassen, vergiftet.

* London, 25. Okt. Infolge des herrschenden Nebels flogen heute früh auf der Station Waterloo zwei Züge zusammen. Drei Personen wurden getötet und 19 verletzt.

* Newyork, 23. Okt. Ein Blitz schlug zwischen Texas City und Galveston in ein Cavallerieregiment. Drei Mann und verschiedene Pferde wurden getötet.

* Newyork, 25. Okt. Nach Drahtmeldungen aus Trinidad beträgt die Gesamtzahl der in der Dampfschiffahrt umgekommenen, gemäß offizieller Aufzählung, 325 Beamte und Arbeiter.

* Newyork, 23. Okt. Eine furchtbare Feuerbrunst wütet in der Stadt St. Louis und ist trotz der angestrengten Tätigkeit der Feuerwehren der ganzen Stadt noch nicht gestoppt worden. Da ein heftiger Wind die Flammen mit rasender Geschwindigkeit verbreitete. Mehrere Betriebsbetriebe sind vollkommen niedergebrannt, auch zwei vollkommene Eisenbahnstationen zerstört und in ihren Schuppen eine bedeutende Anzahl von Waren zugrunde gerichtet. Einige Kinder wurden von herabstürzenden brennenden Balken erschlagen. In den Häusern, die von dem Feuer ergriffen wurden, herrschte eine große Panik. Die überlebenden Bewohner flüchteten in städtischer Eile hinaus; verschiedene von ihnen kamen in den Flammen um, mehrere Kinder wurden niedergetreten. Der bis jetzt entstandene Schaden wird auf über vier Millionen Mark geschätzt.

* New-Orleans, 25. Okt. Gestern fegte ein furchtbarer Wirbelsturm über ganz Louisiana hinweg. Viele Häuser sind eingestürzt und kleinere Artshäfen wurden völlig zerstört. Man meldet bereits 30 Tote und über 200 Verletzte. Der Materialschaden ist ungeheuer groß.

* Panama, 23. Okt. Heute gegen 10 Uhr morgens fand ein schweres Erdbeben statt. Der Stoß wurde auf dem ganzen Isthmus gefühlt, er dauerte 20 bis 25 Sekunden. Schaden wurde weder hier noch im Kanalgebiet angerichtet.

* Dawson, 23. Okt. In einem alten Bergwerk, das mit dem Hirschschluchtstich in Verbindung steht, brach heute nachmittag ein Feuer aus. Es wird befürchtet, daß die nach in der Hirschschluchtgrube sich befindenden 256 Bergleute durch das Feuer abgeglitten sind. Nach einer weiteren Bestimmung sind von 284 Bergleuten, die bei der Explosion eingeschlossen waren, 22 lebend aus Tageslicht gebracht und sechs als Leichen geborgen worden.

Aus St.

Verleihung des pa...

In Ausführung...

Diese Verleihung...

Seit Einführung...

Staatliche Beamte...

Vertrauensstellung...

werden, die erbr...

Präsidenten des...

Staatliche Beamte...

werden, die erbr...

Präsidenten des...

Staatliche Beamte...

werden, die erbr...

Präsidenten des...



von
hervorragendem
Wohlgeschmack



von grosser
Bedeutung für
die Gesundheit



Literatur
durch die Brunnen-
Inspektion
in Fachingen
(Reg.-Bez. Wiesbaden).



Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 27. Oktober.

Verleihung des passiven kommunalen Wahlrechtes an die prüfungsamtlichen Beamten.

In Ausführung eines Beschlusses seiner letzten Hauptversammlung hat der rührige, 34 000 Mitglieder zählende Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens in diesen Tagen dem Preussischen Staatsministerium eine Bittschrift unterbreitet, nach dem Vorbilde anderer deutscher Bundesstaaten den Kommunalbeamten aller Kategorien uneingeschränkt das passive kommunale Wahlrecht zu verleihen.

Diese Bittschrift wendet sich nach einem historischen Rückblick zunächst gegen die Motive der bestehenden Verhinderung, welche die Ausschließung der Gemeindebeamten vom passiven Wahlrecht damit rechtfertigt, daß die hauptsächlichste Aufgabe der Gemeindeverwaltung die Tätigkeit der Beamten zu kontrollieren und gegen etwaige Mißbräuche im Verwaltungsbetriebe einzuschreiten, nicht genügend erfüllt werden könnte, wenn eben diese Beamten in der Kontrollausübenden Körperschaft Sitz und Stimme hätten. Dem wird entgegengesetzt, daß seit Einführung der Städte und Gemeindeordnungen das Kontrollrecht der Gemeindeverwaltung über die Gemeindebeamten doch nur ein sehr beschränktes sei und sich vor allem nicht oder doch nur in ganz seltenen Fällen auf die dienstliche Tätigkeit der Beamten erstrecke. In allen anderen Fällen auf dem Gebiete der Beamtenangelegenheiten würde aber ein Vertreter aus Gemeindebeamtenkreisen im Hinblick auf seine Erfahrungen wertvolle Dienste zu leisten vermögen. Daß die Vertreter aus dem Gemeindebeamtenstande einen nachteiligen Einfluß auf die Kontrolltätigkeit der Gemeindeverwaltung ausüben könnten, sei schon aus dem Grunde ausgeschlossen, weil naturgemäß die Beamtenvertreter nur in geringer Anzahl vorhanden sind und sein würden. In denjenigen Staaten, in welchen das passive Wahlrecht für kommunale Beamte zugelassen sei, wie in Bayern, in Braunschweig u. in Hamburg, habe man nur günstige Erfahrungen erzielt. Es habe sich insbesondere gezeigt, daß die Gemeindeverwaltung nur auf dann ist, wenn in den jeweils zur Beratung stehenden Gegenständen mit der Materie durchaus bewanderte Männer im Gemeinderate mit tätig und rechtzeitig ihr fachgemäßes Urteil abzugeben in der Lage sind. Gerade die tiefere Sachkenntnis auf den verschiedenen Gebieten der Kommunalverwaltung und die dauernde berufliche Fühlung mit der letzteren lasse den Kommunalbeamten ganz besonders fähig erscheinen, eine erziehlige Tätigkeit in der Gemeindeverwaltung zu entfalten, sachgemäße Urteile abzugeben und die Gemeinde vor Nachteilen zu bewahren. Als sachverständige Mitarbeiter auf den zahlreichen Gebieten der Verwaltung werden die Gemeindebeamten oft besser zu leisten vermögen als die Vertreter anderer Berufsstände, die sich erst theoretisch wie praktisch in die Materie einarbeiten müssen. In eingehender Weise verbreitet sich die Bittschrift dann über den wichtigsten Grund für die Verhinderung des Ausschusses der Gemeindebeamten vom passiven Wahlrecht, den sie darin erblickt, daß es der Staatsregierung bisher unermüht war, daß Beamte, die eine Vertrauensstellung in der Gemeinde haben sollen, in das kommunalpolitische Gedankengewebe hineingezogen werden, sie erbringen in treffender Form den flaren Beweis, daß nach den in Entscheidungen des Preussischen Staatsministeriums und Oberverwaltungsgerichtes aufgestellten Grundsätzen hinsichtlich der politischen Tätigkeit der Beamten, die Staatsregierung, falls d. passive Wahlrecht Tolltasse werden sollte, genau so wie bisher genügend handhaben sollte, gegen irgendwelche Unzulänglichkeiten einzuschreiten, wie sie es jetzt imstande ist, trotz der Geltung unseres Reichsvertrages auf Grund des Disziplinargesetzes. Daß aus dem Abhängigkeitsverhältnis der Beamten zur Gemeinde im Falle ihres Eintrittes in die Gemeindevertretungen eine unerfreuliche Rückwirkung auf den dienstlichen Verkehr eintreten könne, erscheine ausgeschlossen, denn die gleichen Bedenken würden ja auch bei den Staatsbeamten in Ansehung des ihnen zukommenden passiven Wahlrechtes für die geschehene Körperschaft des Staates, von dem sie abhängig sind und befehlet werden, geltend gemacht werden können. Dazu komme noch in Betracht, daß Staatsbeamte als Landtags- oder Reichstagsabgeordnete Immunität besitzen, während die Gemeindebeamten als Gemeindevertreter in jeder Hinsicht disziplinarisch verantwortlich gemacht werden können, falls sie ihr Mandat als Gemeindevertreter in irgend einer Weise mißbrauchen sollten. Es erhebe daher als ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, den Gemeindebeamten das Recht zur Mitwirkung in den Gemeindevertretungen in gleicher Weise zu verleihen, wie es den Staatsbeamten in der Landesvertretung gesetzlich gewährleistet sei.

Durch die Aufhebung des Kommunalsteuerprivilegs wäre ferner ein altes Vorrecht der Beamten in Wegfall gekommen, sodaß nunmehr auch die Gemeindebeamten an d. Gemeindefiscal in ver stärktem Maße teilzunehmen verpflichtet sind, zumal die Gemeindebeamten seinerzeit selbst mit dem Bunde hervorgetreten sind, auf das Steuerrecht zu verzichten und voll zu den Gemeindefiscal herangezogen zu werden. Es geschähe dies sowohl im Interesse der Gemeinden als auch in der Erwartung, daß dann die Einschränkung des Bürger- und Gemeinderachtes für sie ebenfalls ein Ende finden würde.

Die Gemeindebeamten erstrebten die Wahlbarkeit nicht deshalb, um in den Gemeindefiscal Sonderinteressen zu verfolgen. Bei dem Vorurteil vieler Bürger über das Beamtenamt wäre es lebhaft zu begrüßen, wenn der Beamtenstand und die anderen Berufsgruppen einander nähergeführt würden werden; manche Voreingenommenheit und manche Reibungsfläche würde durch Zusammenwirken im Gemeindefiscal beseitigt werden. Ein Gemeindebeamter, der als Gemeindevorteiler wird sich in seinen Entscheidungen nicht von persönlichen Interessen leiten lassen. Regierung und Volksvertretung dürfen das Vertrauen in die Beamten und die Bürgerchaft setzen, daß sie nur solche Vertreter aus der Gemeindebeamtenchaft in die Gemeindefiscal entsenden werden, die eine einwandfreie Ausfüllung ihres Ehrenamtes gewährleisten.

— Jung-Bocholt's Leipzig-Feier. Nachdem die Militärvereine unserer Stadt bereits vor acht Tagen den Hundertjahrstag der Völkerschlacht bei Leipzig feierlich begangen hatten, veranstalteten gestern die dem Bocholter Jugendpflanzschulung angehörenden Vereine eine nicht minder feierliche Leipzigfeier. Am Morgen wurde in Verlaufe einer erhabenen Höhe unter freiem Himmel mit Ansprachen und Gesangsvorträgen auf dem Markte ein Einbaum gepflanzt, der gewißlich noch in fernem, fernem Tagen die Erinnerung an Leipzigs Hundertjahrfeier wachhalten wird. Leider können wir über diese Feier keinen ausführlichen Bericht bringen, weil man es seitens des vorbereitenden Ausschusses verabredet hatte, der Presse eine Einladung zu schicken. So erfuhren wir erst von der Feier, als sie bereits gewesen, denn auch über die Vorbereitungen war uns keine Mitteilung geworden. Wir fügen uns zu dieser Feststellung zunächst in eigener Sache, dann aber auch im Namen der öffentlichen Meinung, deren Sprecher die Presse ist, und im Interesse der Allgemeinheit, die ein Recht darauf hat, von den öffentlichen patriotischen Veranstaltungen unserer Jugend unterrichtet zu werden.

Am Abend fand im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt eine große Versammlung der Jugendvereine statt, in der die Spitzen unserer Behörden anwesend waren und an deren glanzvollem Verlauf sich die einzelnen Vereine aktiv beteiligten. Nach einem Musikstück und dem gemeinschaftlichen Lied: „Der Gott, der Eichen wachsen ließ“ wurde ein Prolog vorgelesen, betitelt „Die Leipziger Schlacht“. Dann hielt Herr Bürgermeister Dr. Alf die Rede. Er schilderte in kurzen markigen Strichen den Verlauf des furchtbaren Ringens der Völker um Leipzig vor hundert Jahren und motivierte dann ein Hoch auf unseren Friedensfürsten Wilhelm den Zweiten, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Nachdem stehend die Nationalhymne gesungen worden war, wechselten Vorträge der Gefangenen der katholischen Gefangenengemeinschaft, der katholischen Turnvereine, des Turnvereins Bocholt e. V. und der Kath. Sportvereine. Reigen der Jugendabteilung des kath. Arbeitervereins St. Josef und der Jugendabteilung des kath. Arbeitervereins St. Paulus, Pyramiden der Sportabteilung des kath. Kreuzbündnisses und eine Aufführung des Vereins für jugendliche Arbeiter in bunter Reihe miteinander ab. Alle Vorträge legten Zeugnis davon ab, daß in unseren Jugendvereinigungen Tüchtigkeit geleistet wird in jeder Beziehung. Veste wurde das Programm durch das Singen einiger gemeinschaftlicher Lieder. Unter dem begeisterten Gesang von Deutschland, Deutschland über alles“ fand die schöne Feier ihren Abschluß.

a Kath. Arbeiterverein St. Paulus. In der gestrigen Monatsversammlung machte zunächst Hr. Vizepräsident Beuster die Mitteilung, daß am Donnerstag dieser Woche im „Großen Kurfürsten“ eine Versammlung der Krankenkassenmitglieder stattfinden, in der ein auswärtiger Redner über die bevorstehenden Krankenkassenwahlen sprechen wird. Den Bericht über den Bezirksbegeleitertag erstattete das Mitglied Weidemann. Den angekündigten Vortrag über „Der kath. Arbeiter und die Presse“ hielt der Vizepräsident, Herr Kaplan Zertill. Nach einem gemeinschaftlich gesungenen Liede fand die Versammlung ihr Ende.

a Der Aneippverein hatte mit seiner gestrigen Monatsversammlung einen öffentlichen Vortrag verbunden, der von dem Bundessekretär, Herrn Wagner aus Ulm gehalten wurde. Die Versammlung, die im Bürgerkrug stattfand, wies einen ziemlich guten Besuch auf. Nach einer kurzen Ansprache seitens des Vorsitzenden des Aneippvereins, Herrn Zertill, verbreitete sich Herr Wagner in längeren Ausführungen über das Thema: Warum hat die Aneippe Heil- und Gesundheitsmethode sich die Welt erobert. Redner gab zunächst ein Bild des sel. Pfarrers Aneippe, wie dieser stets bemüht gewesen war, den Kranken und Leidenden in jeder Beziehung zu helfen. Darauf gab er den Anwesenden verschiedene Beispiele von der Anwendung des Wassers nach der Aneippischen Methode. Aber nicht nur die Nützlichkeit des Wassers, sondern auch eine geregelte Lebensweise sei von Aneippe gelehrt worden. Der äußerst lehrreiche wie auch nützliche Vortrag wurde mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt und spendeten die Zuhörer am Schluß lebhaften Beifall. In einem Schlusswort machte der Bundessekretär noch die Mitteilung, daß der Aneippbund sich mit der Einführung von sog. Aneipp-Ferienkolonien beschäftigt und daß, die Leitung des hiesigen Aneippvereins möge sich mit der Frage in nächster Zeit

eingehend beschäftigen. Nach einigen Dankesworten des Vorsitzenden an den Redner wurde die Versammlung geschlossen.

a Radfahrer-Veranstaltung. Am Samstagabend fand im Bürgerkrug eine vom Radfahrerverband „Konfordia“ einberufene allgemeine Radfahrer-versammlung statt, die vom Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe, Herrn Dicker eröffnet wurde. Nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden an die Erschienenen sprach Herr Haas-Bamberg über den Nutzen sowie Zweck und Ziele des Radfahrerverbandes Konfordia. Nachdem der Redner zunächst den Radfahrer als gesundheitsdienlich bezeichnet hatte, wies er hin auf die bedeutenden wirtschaftlichen Vorteile, die man sich durch den Anschluß an den Verband sichern könne. So erhalten z. B. die Angehörigen eines Mitglieds, falls dasselbe beim Radfahren tödlich verunglückt, die Summe von 1000 M. ausbezahlt, bei Unfallsfällen, an deren Folgen der Radfahrer zeitweise arbeitsunfähig wird, bekommt er für jeden Tag der Arbeitsunfähigkeit 1 M.; führt der Unfall zur völligen Arbeitsunfähigkeit, so ist das Mitglied bis zu 3000 M. versichert, was sich jedoch bei etwaiger Arbeitsfähigkeit in einem entsprechenden Prozentsatz ermäßigt. Aber auch in der Haftpflichtversicherung könne sich der Radfahrer vor großen Unfällen schützen. In derselben sei er gegen Todeserfolg oder schwere Verletzung durch Ueberrfahren anderer Personen bis zu 20 000 M. versichert. Durch die Ausgabe des Radfahrers, daß er gegen Haftpflicht versichert sei, werde in vielen Fällen schon von einer gerichtlichen Anzeige abgesehen. Aber auch weitere Einrichtungen seien durch den Verband getroffen, so die Rechtsauskunft und der Rechtschutz, die Ausstellung einer sog. Grenzkarte, womit der Radfahrer ohne Schwierigkeit die Grenze des Auslandes überschreiten könne, ferner die kostenlose Zufendung des Verbandsorgans. Für den geringen Beitrag von 2,00 M. pro Jahr sollte sich jeder Radfahrer diese großen Vorteile sichern. Die Gründung des Verbandes habe sich als Gegenstück zu dem sozialdemokratischen Radfahrerbund Solidarität als notwendig erwiesen. Sie sei notwendig gewesen im Interesse unserer christlich-nationalen Bewegung. Herr Gewerkschaftssekretär Ditz gab dann noch einige praktische Ratschläge für die weitere Ausbreitung der Ortsgruppe. In seinem Schlusswort wies der Referent noch besonders auf die am 1. Januar ins Leben tretende Biersteuergesetz hin.

Ueberraschung. Am Samstagabend gegen 7 Uhr wurde ein von Bocholt kommendes Mädchen auf der Chaussee Bocholt-Nesche im sog. Garberding's Busch von einem Unbekannten angefallen. Auf die lauten Schreie des Mädchens lief der Unhold davon. Seitens der Polizei wurden bald eifrige Nachforschungen gehalten, die aber wegen der Dunkelheit fruchtlos waren.

!! Vorurteile gegen Postnachnahmen. Aus Geschäftsreisen wird dem Ditteldorfer Generalanzeiger geschrieben: Es ist vielfach unter dem Publikum, und zwar besonders unter den Privatleuten, ein vollständig ungerechtfertigtes Vorurteil gegen die Einziehung von fälligen Rechnungsbeträgen durch Postnachnahme. Und doch ist es sowohl für den Pächter als auch für den Kunden die bequemste Art und Weise, Gelder einzuziehen und einzuzahlen. Für den Kunden ist die Einzahlung vollständig kostenlos; außerdem bleiben ihm unumkehrbare Wege zum Geschäft oder zur Post erspart; auch hat er mit dem Ausfüllen der Postanweisungen oder Zahlkarten nichts zu tun. Natürlich ist es notwendig, daß der Pächter den Kunden einige Tage vorher von seiner Pflicht, das Geld durch die Post einzuzahlen, in Kenntnis setzt, damit dieser Gelegenheit hat, die Höhe des Betrages zu prüfen. Als Antwort auf eine solche Benachrichtigung hört der Pächter in vielen Fällen: „Verzeihen Sie mich, ich habe mit Postnachnahmen, ich löse solche grundsätzlich nicht ein.“ Solche Personen kennen offenbar keinen Unterschied zwischen einer Postnachnahme und einem Zahlungsbehold. Und würden sie nicht so grundlos beleidigt sein. Was den Pächter anbelangt, so kann er für die paar Pennige Porto, welche ihm die Nachnahme kosten, auch innerhalb der Stadt keinen Boten senden, der vielleicht oben den Kunden erst beim zweiten Bietel das Einziehen von Geldern durch die Post beiden Teilen nützlich sei. Es ist also sehr zu wünschen, daß das Vorurteil gegen die Postnachnahmen verschwindet, um so mehr, als durch die Einziehung der Postfiskanten die Einziehung noch billiger geworden ist.

!! Reichsmachtspatente nach überseeischen Ländern. Es empfiehlt sich, die Reichsmachtspatente nach überseeischen Ländern, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Auslieferung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.

?? Welen. 25. Okt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse für Welen-Ramsdorf, Weseke-Gemen, Welen-Heiden gibt folgendes bekannt: Da aus den Sektionsbezirken Welen-Ramsdorf und Weseke-Gemen nur je 1 Vorschlagsliste der Arbeitgeber und Versicherten eingegangen ist, sind die Vorschlagsnamen ohne weiteres gewählt und findet daher eine Wahl nicht statt. Aus der Sektion Welen-Heiden sind die Vorschlagslisten verspätet eingegangen, eine Wahl findet nicht statt und wird das Verzeichnisamt die Auswahlmittelglieder für diese Sektion ernennen.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts, w Berlin, 26. Okt. (Telegr.) In der morgen stattfindenden Monats Sitzung des Zentralbankrates des Reichsbank kommt angeblich eine halbpromille Diszontermäßigung zur Erörterung.

Eine Landtagswahl in Württemberg. * Stuttgart, 25. Okt. Bei der Landtagswahl in Stuttgart haben die Sozialdemokraten den Tagewachtredaktionen xPflüger gegen den Kandidaten der Nationalliberalen, Stadtpfarrer Lamparter, das Mandat behauptet. Die sozialdemokratischen Stimmen sind jedoch nicht unerheblich zurückgegangen.

Zur bayrischen Regententhronfrage. * München, 25. Okt. Der hiesige Vertreter der B. Z. am Mittag drahtet seinem Blatte: Die Regierung wird die Vorschläge in der Regententhronfrage dem Landtage bereits Mitte nächster Woche zugehen lassen. Die Erklärungen des Landtages über diese Frage dürften dann in drei bis vier Wochen erfolgen.

Kaiser Wilhelm in Wien. w Wien, 26. Okt. (Telegr.) Kaiser Wilhelm ist heute vormittag 11 Uhr auf dem Bahnhof von Venzig angekommen und vom Kaiser Franz Josef empfangen und herzlich begrüßt worden.

w Wien, 26. Okt. (Telegr.) In der Feier hatte das kaiserliche Schloß Schönbrunn und alle um das Schloß liegenden Stadtteile, die zum Bahnhof Venzig führenden Straßen reichen Flaggenschmuck angelegt. Besonders prächtig geschmückt mit Blumen, Guirlanden und Flaggen in den deutschen und österreichischen Farben sowie den Farben von Wien sind der Bahnhof und die Schloßbrücke von Schönbrunn. Die Bevölkerung strömt trotz des trübten Wetters und des leichten Regens hinaus, um an den Wegen, die der Monarch nach Schönbrunn durchfährt, Spalier zu bilden. Der deutsche Vizekönig von Tirol und der deutsche Militärattaché Ragene sind dem Kaiser heute früh bis Rudolfs entgegengefahren.

Die Unruhen in Portugal. * Lissabon, 25. Okt. In dem Vorort Memoria a Ajuda wurde ein gewisser Luiz Silva verhaftet. In seiner Wohnung wurden zwei Bomben gefunden. In Barreiro, am südlichen Ufer des Tago fand die Polizei 440 Geschosse. Eine Hausdurchsuchung bei dem Advokaten Arruello förderte Dokumente zutage, die beschlagnahmt wurden.

w Paris, 26. Okt. (Wien aus Lissabon gemeldet) wird, wurde der Professor Lobo d'Alva der Universität Coimbra, der einen hohen Posten im Justizministerium bekleidete, abgesetzt, weil er zu den Monarchisten Beziehungen unterhalten.

Der Sturz des Ministeriums Romanones. * Madrid, 25. Okt. Bei der Abstimmung im Senat über die Vertrauensfrage erhielt die Regierung 101 Stimmen ihrer Anhänger gegen 106 der vereinigten liberalen Dissidenten, Konservativen und Radikalen, womit das Kabinett als gestürzt zu betrachten ist.

w Madrid, 26. Okt. (Telegr.) Das Kabinett Romanones hat dem König seine Demission eingereicht.

Ein Sieg der mexikanischen Regierung. * New York, 25. Okt. Einem Telegramm aus Mexiko zufolge wurde das Kriegsministerium benachrichtigt, daß die Aufständischen bei Monterrey geschlagen worden seien. Sie hätten angeblich über 800 Tote.

Salem Aleikum

(Goldmündstück)

Salem Gold

Cigaretten

Etwas für Sie!

Preis No 31456810
31456810 Pfund Stk.

Trustfrei!

FABRIK-ANSICHT

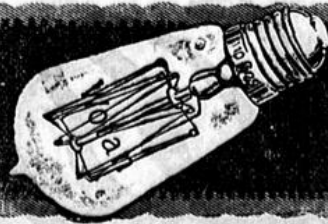


Oriental Tabak u. Cigaretten-Fabrik
Venedig, Dresden

Tab. Hugo Zietz
Hofmeister & S. M. d.
Königsberg, Sachsen

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: G. Temming; für den Kellern: und Anzeigen: G. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Wotan



Draht-Lampe

mit gezogenem Leuchtdraht
Erhältlich bei den Elektricitätsverkeuren und Installateuren

Koche mit Knorr

Knorr-Fasermehl, Knorr-Fasertrocken, die altbewährte, kräftigende Nahrung für Kinder sowie magenschwache und blutarme Menschen.

Ebenso anerkannt sind Knorr-Suppenwürfel in 48 Sorten 1 Würfel 8 Heller 10 Pfennig. Versuchen Sie Knorr-Fasermehl-Suppe!

Arbeitsnachweis

der Stadt Bocholt.
Es werden gesucht:
2 Weber.
Es suchen Stelle:
2 Buch- und Buchstauer,
1 Rappertin.
Bocholt, 28. Oktober 1918.
Der Bürgermeister.

Ein Mädchen

sucht Stelle für häusl. Arbeit.
Offerten unter S. P. an die Exped. d. Bl.

Junger Mann

mit flotter Handschrift sucht passende Stellung am Lager, Kontor oder sonstigen Vertrauensposten.
Offerten unter Nr. 3701 find an die Exped. d. Bl.

Ein junger
Bäder-Gehülfe
gesucht.
Hub. ten Hovel,
Fein- und Zwiebackbäcker,
Wesel, großer Markt 12.

Sichere Existenz

Bietet jedem Mann der Chauffeur-beruf. Honorar möglich. Man verlange Prospekt gratis. Stellung nach der Ausbildung vers. taglich garantiert.
Anhaltische Automobil-Industrie,
Bernburg.

Zu mieten gesucht

eine
Wohnung
von ca. 6 Räumen zum Preise von etwa 400 Mark, eventuell auch 500 Mark.
Offerten unter Z 1000 an die Exped. des Boch. Bl.

Wohnung

Wohnung 6 I. Etage zu vermieten.
Näheres daselbst.

Baufläche und Arbeiterwohnungen

sind billig zu verkaufen.
Laurenz Rappers.

Eine Unter- und Oberwohnung

an der Dinspolder Chaussee sofort oder später zu vermieten.
H. Philipp.

Die Wohnung

Reiser, Wilhelmstr. 3b ist ab 1. Dezember oder später zu vermieten.
Näheres zu erfragen Reiser, Wilhelmstr. 3a.

Jungfrauen-Kongregation

Stiefmutter.
Dienstags, den 28. d. 6 Uhr.
Messe für Johanna Hebbing.

Zu Allerseelen.

Fränze,
in vornehmer u. gebiegender Ausführung empfiehlt in großer Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten
Gärtnerei Remmen,
Nordwall.

Kreuzbündnis St. Georg.

Montag Abend 8 1/2 Uhr
Versammlung
der Frauen und Jungfrauen im neuen Vereinslokal.
Zahlr. Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Schrauth's

Salmiak & Terpentin
Kernseife
reinigt, bleicht, schont die Wäsche,
pro Stück 20 Pfg. Überall zu haben. Ein einziger Versuch überzeugt jede praktische Hausfrau.

zum 1. November ca. ein fleißiges, reines

MÄDCHEN
das bürgerlich kochen kann bei guten Lohn gesucht.
Franz Karl Niel,
Bocholt, 72, Oberhausen (Möbl.)

Runkelrüben

abzugeben.
H. Schotten, Bocholt.
10000 Pfund

Zuckerteig-Partoffeln

Etz. zu 2,50 Mk., hat abzugeben
Ww. Bernh. Belting,
Bünger bei Hebe.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension per sofort zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Ein schöner

Gasofen

zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Fieberthermometer

empfehlen
Drogerie Bruns,
Bocholt.

Grabfränze

Allerseelen, in prachtvollem Sortiment,
a 20, 25, 35, 50, 60, 75, 95, 120, 150, 165, 175, 190 bis 200.
Spezialität: Metallfränze und Naturfränze.
Künstliche Rosen, Veilchen, Margelöckchen, Chrysanthemen

M. Mühlfelder
Bocholt, Osterstr. 33
am Ostermarktplatz

Spar-Koch-Herde

mit der Schutzmarke



des Verbandes
Deutscher Herd-Fabrikanten
bieten Gewähr für
erprobte Güte u. Preiswürdigkeit
Achten Sie daher beim Kauf auf diese Marke!

Kirdstr. 23. K. SCHWUNG Kirdstr. 23.

Gas-, Wasser- und Kanal-Anlagen.
Warmwasserleitung für Bäder vom Küchenherd aus.
Bade-Einrichtungen. Frostfreie Klosets.
Kupfer-Arbeiten. Autogene Schweißung.

Zylinder Starklicht
Olso Auer
Grätzin.
Waschmaschinen mit Wasserantrieb.
Gläser, Tulpen für stehend und Hängelicht.
Bohrbrunnen für Betriebe.
Pumpen, Dachrinnen.
Prima Gummischläuche.
Neuarbeiten u. Reparaturen jeder Art.
Garantie für gute Ausführung.
Glückkörper.

Fernruf 410. Fernruf 410.

Halte stets ein großes Lager in nur erstklassigen Nähmaschinen (Adler und Grilzner, verschiedene Systeme) Reparaturen an sämtlichen Maschinen werden auf eigener Werkstat prompt und billig ausgeführt.
Bernh. Schulz, Nordwall 12.
Telephon 168.

Wer **Chauffeur** wird, will, verlange kostenl. Prospekte Ausbildung von Leuten jeden Berufes. Tages- u. Abendkurse. Ingenieurlehre. Auto-Technikum „Elektra“. Staatl. konzess. Lehranstalt. Verband deutscher Chauffeurschulen. Köln 70, Dagobertstr. 2 u. 3. Stellennachweis kostenlos.

Achtung! Achtung!
Noch nie dagewesen
Bringe große Posten

Schuhwaren aller Art,
Anzüge, Hosen, Herrenwäsche, Socken, Taschentücher, Güte, Mützen, Schirme usw. zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf. Wenn Sie beim Einkauf eine Handvoll Geld verdienen wollen, dann eilen Sie nur zum
Kaufhaus Fortuna,
Bocholt, Ravardstr. 18, Inh. D. Strumwasser.

Regenschirme

Stets Neuheiten :: Große Auswahl :: Billige Preise.
Reparaturen schnell und billig.
B. Bennemann,
Nordstraße 13 Nordstraße 13

Die neuesten Handtaschen

in großer Auswahl eingetroffen.
J. & A. Temming, Bocholt

Für Schuhreparaturen
empfehle meine mit den besten Maschinen ausgerüstete Werkstat. Verarbeite nur bestes Kernleder.
Billigste Preise! Sauerste Ausführung! Sofortige Bedienung!
Mechanische Schuhmacherei Josef Lokes,
Schuhmachereimaster, Realschulstr. 1.
Sämtliche fertige Schuhwaren billigst und feinste Ausführung.

Chauffeurschule Elektra
Dortmund, Andreasstraße 6 a, Fernsprecher 3752.
Bedeutendes Institut Deutschlands. Prima Referenzen.
14jährige Erfahrung. Prospekte gratis.

Billige Strumpfwaren

Reinwollene Damenstrümpfe	Paar	95	1.10	1.25	1.45	1.75
Herren-Socken, schwarz und grau	Paar	28	45	68	85	1.10 etc.
Kinderstrümpfe Nr. 301	Größe	1	2	3	4	5
Wolle platziert, schwarz oder braun		28	35	42	48	55 Pf.
Kinderstrümpfe Nr. 303	Größe	1	2	3	4	5
gute reinwollene Ware, enorm billig		48	57	65	73	82 Pf.
Löwensteins Dauerstrümpfe	Größe	1	2	3	4	5
Spezial-Marke, außerordentlich solide,		65	75	88	98	110 Pf.

Trikots für Knaben und Mädchen
80 95 1.35 1.95 2.65 usw.

Trikot-Anzüge und -Mützen
Reizende Neuheiten in großer Auswahl.

S. B. Löwenstein

Nr. 23

Kaiser

Von dem Kaiser Franz Joseph II. ein eintägiges Ein. In Schö die Häuser be waren viele Tesehen und bildhof zum SchönSpazier. Auf demen, Blattfla ist, nahm eine regimentes mit kurz nach zehn zellen Person General der 3. dant, Feldzeugnerth, Witzgerndent v. Verzeu schaft, der sächsi sche Geschäftstr 11 Uhr hatten die Erzherzog Franz Salvator deutschen Unife erschien vom Beglückt, unter Kaiser Franz 3. iden Feldmarsch Altorfens, unpagnie ab. D Wetters perion am Bahnhof zu anküfte zuerst d wartung erschie terhielt sich län und dem Volke Die Norddeu ihrer Wochenru Wilhelm auf i Presse unserer bungen für das reich-Hungarn be den während der Dreißund herve bei uns freudig mem Dank für von neuem erw fette Zusammen zelfragen der

Was G

Roman v
42

Sie ging. D rungenen Siege Coufmann f arbeitete es wie Einer aber löst deren ab: Es da Eine starre Briefstafche hera Brief, dessen ne aus der Vergan sam durch, Wort ten sich, seine legte den Brief haftig ein Glas einen Seffel. Georg sah M trat auf sie zu. Augen traurig a „Sieber — m eine Gelübtschäf Vater bestanden Georg sah b Geficht. „Davon hatte Vater überhaupt „Es muß wof nicht glauben, da machen wir.“ Er sagte ihre du auch daran? Sie sah ihn a „Nein Georg, nicht. Das habe mit dir felf spre men. Ras dich